

A Film by / Ein Film von Michael Heglin

The Colour of Your Socks

Die Farbe Deiner Socken

A Year with / Ein Jahr mit

Pipilotti Rist

A Film by / Ein Film von Michael Hegglin

The Colour of Your Socks

Die Farbe Deiner Socken A Year with / Ein Jahr mit **Pipilotti Rist**

KONTAKT / CONTACT

Weltvertrieb / **World Sales**

ACCENT FILMS INTERNATIONAL

Rue de la Gare 46

1820 Montreux, Switzerland

T +41 21 963 93 00

F +41 21 963 93 05

info@accent-films.com

www.accent-films.com

Produktion / **Production**

CATPICS COPRODUCTIONS AG

Steinstraße 21

8003 Zürich, Switzerland

T +41 44 455 99 00

F +41 44 455 99 09

info@catpics.ch

www.catpics.ch

Produktion / **Production**

AMOUR FOU FILMPRODUKTION GMBH

Lindengasse 32

1070 Wien, Austria

T +43 1 994 99 11 0

F +43 1 994 99 11 20

office@amourfou.at

www.amourfou.at

A Film by / Ein Film von Michael Hegglin

The Colour of Your Socks

Die Farbe Deiner Socken

A Year with / Ein Jahr mit **Pipilotti Rist**



INHALT / CONTENT

- 2 Kontakt / [Contact](#)
- 4 Synopsis
- 5 Zum Inhalt / [About the film](#)
- 7 Interview mit / [with](#) Michael Hegglin
- 11 Birgit Kempker über den Film / [on the film](#)
- 14 Biofilmo Michael Hegglin
- 15 Pipilotti Rist
- 16 Produktionsfirmen / [Production Companies](#)
- 17 Film Credits
- 18 Pressefotos / [Film Stills](#)

SYNOPSIS

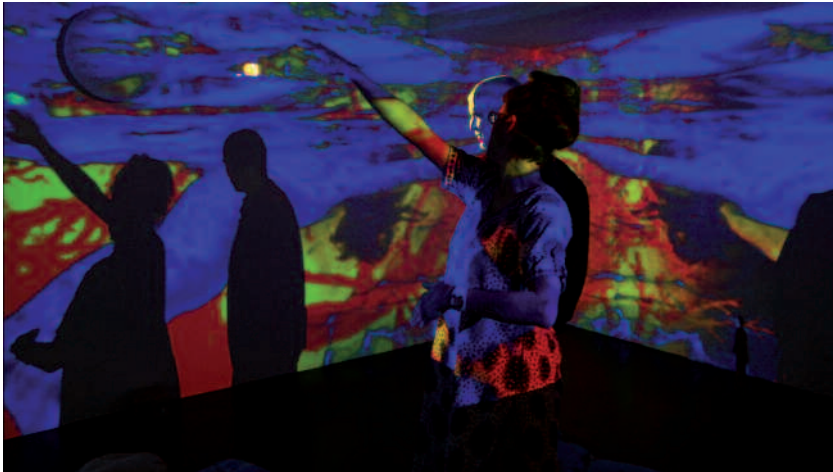


Die Farbe Deiner Socken - Ein Jahr mit Pipilotti Rist begleitet die Schweizer Künstlerin Pipilotti Rist bei ihrem Schaffen rund um die Welt und zeigt sie in ihrem Atelier in Zürich ebenso wie im Museum of Modern Art in New York. Seit sie bei der Biennale 1997 in Venedig mit dem Duemila Prize ausgezeichnet wurde, ist Pipilotti Rist nachdrücklich international in Erscheinung getreten. Erstmals gewährt sie einem Dokumentarfilmer Einblick in ihr Schaffen, die Entwicklung von Projekten und die Zusammenarbeit mit ihrem Team.

The Colour of Your Socks - A Year with Pipilotti Rist accompanies the Swiss artist Pipilotti Rist around the world, shows her at work in her studio in Zurich as well as at the Museum of Modern Art in New York. Since she won the Duemila Prize at the Biennale di Venezia in 1997, Pipilotti Rist is an internationally recognized and renowned artist. For the first time, she lets a documentary filmmaker into her world, providing insight into her creative process, the development of projects and the collaboration with her team.

ZUM INHALT

„Auf unserer Netzhaut haben wir Zäpfchen, für blau, rot und grün, diese Zäpfchen müssen wir reizen.“ Ein Zitat bringt auf den Punkt, mit wem wir zu tun haben. Vom ersten Moment des Dokumentarfilms von Michael Hegglin wird klar: Pipilotti Rist ist eine Künstlerin, die ihr Publikum gerne reizt, eine, die lustvoll in Farben schwelgt. In *Pepperminta*, der Protagonistin in



Wer die Schuhe auszieht, den erwartet bei Pipilotti Rist stets noch nie Gesehenes. Hegglin's präzise beobachtende Kamera fängt die Stimmung und Faszination ein, die Rist mit ihrer Arbeit entfacht.

Rists erstem Spielfilm, die diese Worte spricht, steckt viel von der Schweizer Künstlerin selbst. Es geht um „eine Art Augapfelmassage. Wenn wir die richtige Kombination finden, können wir die Angst besiegen.“

Hegglin hat Rist unter anderem zu den Dreharbeiten für diesen Film begleitet. Ein Jahr lang war er mit der Kamera dabei, wenn Pipilotti Rist ihr Publikum dazu bringt, Gewohnheiten abzustreifen und sich sinnlich auf ihre Kunst einzulassen. Dass das nicht immer einfach ist, wird klar, wenn Rist mit den Guides im New Yorker MoMA disku-

tiert, wie man die Besucher dazu bringen könnte, die Schuhe auszuziehen.

Wer die Schuhe auszieht, den erwartet bei Rist stets noch nie Gesehenes. Hegglin's präzise beobachtende Kamera fängt die Stimmung und Faszination ein, die Rist mit ihrer Arbeit entfacht. So entführt er uns zu spektakulären Videoinstallationen bei der Biennale in Venedig, die im Liegen zu betrachten sind. Er erlaubt versteckte Einblicke in Abgründe im Kunsthaus Zürich und bringt uns an die Universität Zürich, wo ein riesiges Sofa als Denkmal für die erste promovierte Juristin der Schweiz enthüllt wird. Auf dem dürfen honorare Professoren lustvoll herumturnen und sich wieder als Kind fühlen.

Hegglin lässt die Zuschauer eintauchen in die Farben- und Bilderwelt Rists, zeigt aber ebenso die Arbeit, die dahinter steht, das Unternehmen Pipilotti Rist. Dabei wird klar: Sinnliches Erleben hat für Pipilotti Rist auch im Alltag hohen Wert. Momente höchster Konzentration unterbricht sie gern mit der fundamental wichtigen Botschaft: „Jetzt können wir eigentlich essen.“

Pipilotti Rist

ABOUT THE FILM

“On our retinas we have cones, for blue, red and green, and these we must stimulate!” This quotation sums up perfectly just who we’re dealing with. From the very first moment of



Those who do take off their shoes are reliably rewarded with entirely new perceptions. Hegglin’s sharply observant camera captures the mood and fascination which Pipilotti Rist evokes with her art.

Michael Hegglin’s documentary, it is clear: Pipilotti Rist likes to stimulate—even irritate—her audience, and is an artist who bathes joyously in color. There’s a lot of Rist herself in *Pepperminta*, the protagonist of her first feature film who pronounces these words. *Pepperminta* is about “a sort of eyeball massage. If we hit upon the right combination, we can overcome fear.”

Hegglin accompanied Rist on the shoots for that film and as she worked on installations. For an entire year, he and his camera were there whenever Pipilotti Rist got her audience to cast off

old habits and plunge their senses into her art. The occasional difficulty of this becomes apparent as Rist discusses with the guards at New York’s MoMA how to get visitors to take off their shoes.

Those who do so are reliably rewarded with entirely new perceptions. Hegglin’s sharply observant camera captures the mood and fascination which Rist evokes with her art. He transports us to spectacular video installations at the Venice Biennale that are to be watched lying on one’s back. He affords us hidden views into the abyss at Kunsthau Zurich, and he takes us to the University of Zurich, where a gigantic sofa is unveiled as a memorial to Switzerland’s first woman doctor of law—a sofa upon which distinguished professors are free to bounce around playfully and feel like children once more.

Hegglin immerses his viewers in Rist’s world of color and images, but he also shows the work that lies behind it all, Pipilotti Rist the enterprise. And as he does so, one sees that sensuous experience is no less important to Rist in everyday life than it is in art. She has a penchant for interrupting moments of the most intense concentration with a message whose importance could not be more fundamental: “We really could go and eat, now.”

INTERVIEW MIT MICHAEL HEGGLIN

Birgit Kempker: Warum Pipilotti Rist? Warum Michael Hegglin?

Michael Hegglin: Als ich Pipilottis *Selbstlos im Lavabad* zum ersten Mal sah, wusste ich, diese Künstlerin packt mich. Später sah ich *I'm not the Girl who misses much* und *Ever is Over All* - und es kam wieder zu Explosionen. (Im Kopf? Im Herz? Irgendwo in mir.) Und als ich dann mit Pipilotti mal beruflich zu tun hatte, blieb mir der Atem weg ob so viel Mut, Offenheit und Kohärenz. Von da an hatte ich heimlich den Wunsch, über sie einen Film zu machen. Warum sie zusagte, müsste man sie selber fragen. Jedenfalls war ein Grund der, dass ihr ein Buch gefiel, das ich zusammen mit meiner Frau, Susanna Schwager, über Mexiko geschrieben hatte, und das ich ihr zum Lesen gab.

BK: Was war das - heimliche?- geheime?- Mantra während dieses Jahrs mit Pipilotti?

MH: Was ist eigentlich ein Mantra? Etwas, das man innerlich ständig betet, oder so. Lieber Gott, mach, dass... Gebetet habe ich wenig während dieses Jahres. Aber die Drehtage waren alle Geschenk. Diesem Positivdrall kann man sich nicht entziehen. Nicht: Was läuft schief? Wer ist blöd? Sondern: Wie könnten wir's noch machen? Überhaupt: Wir können etwas machen. Lass es uns tun. Oder so.

BK: Glück und Schönheit, sehen die nach diesem Jahr anders aus für Sie?

MH: I don't want to look sexy - sagt eine Frau, die nach landläufigen Begriffen sehr gut aussieht. Und tatsächlich: sie ist nie sexy drapiert, zeigt kein Décolleté, trägt keine engen Hosen, keine 'weiblichen' Röcke. Schönheit muss von innen kommen.

BK: Gab es Szenen, oder nur eine Einstellung, die Pipilotti nicht mochte? Wenn ja: gab es auch solche, wo sie sich körperlich nicht mochte?

MH: Pipilotti bat uns kein einziges Mal, irgendetwas nicht zu drehen. Sie vertraute mir total, auch meinem Kameramann, Peter Hammann. Das einzige, was wir aus dem Film herausgeschnitten haben, war eine Einstellung, in der jemand so nebenher einen Satz über ihren Spielfilm *Pepperminta* sagt, von dem sie sich total missverstanden fühlte. Das waren vielleicht zehn Sekunden in einem Film, der 52 Minuten dauert, und an dem ich insgesamt viereinhalb Jahre gearbeitet habe. Pipilotti bestandete dagegen keine einzige Einstellung, von der sie fand, sie komme vielleicht optisch nicht so gut weg. Was nicht heißt, dass sie sich selbst gefiel. Im Gegenteil, es war für sie eine Tortur, sich fast eine Stunde lang selber zusehen zu müssen. Aber sie war souverän genug, zu dem zu stehen, was sie mir

ganz am Anfang handschriftlich bestätigt hatte: "Ich bin dabei!!
Endschnitt darf ich sehen mit Vetorecht (von dem ich wahr-
scheinlich sicher nicht Gebrauch mache)."

*BK: Gab es mal einen Moment von Scham, haben Sie sich mal
geschämt oder jemand anders?*

MH: Ja, gab es. Zum Beispiel bei unserem ersten Treffen, in der
obersten Etage eines Hochhauses in mexikanischen Guadala-
jara, wo eine Galerie untergebracht war. Ich traf Pipilotti Rist
vor der Vernissage. Es war für mich ein schwieriger Moment,
denn ich wollte Pipilotti, die ich bis dahin persönlich nicht
kannte, davon überzeugen, beim Film mitzumachen. Wahr-
scheinlich um irgendetwas zu tun, was uns aus unserer Ver-
legenheit helfen könnte, schlug Pipilotti vor, dass wir mich mal
googeln könnten, was sie sofort in Angriff nahm, in irgend-
einem Büroraum der Galerie, unter uns die Lichter der
einbrechenden Nacht über Guadalajara. Was da rauskam, war
natürlich eher mager. Ich habe bis heute keine eigene Website
und tue wenig, um meine virtuelle Präsenz anzukurbeln.
Gegenüber ihren vielleicht 120'000 Einträgen fühlte ich mich
als die personifizierte Bedeutungslosigkeit. Was Pipilotti sofort
aktionistisch zu überspielen versuchte.

*BK: Welche Szene, ob wirklich gedreht oder nur vorgestellt,
vermissen Sie am heftigsten in diesem Film?*

MH: Dutzende, am meisten vielleicht die von Venedig, als bei
einem Essen mit 200 Leuten in einem ehrwürdigen Palazzo der
Galerist Iwan Wirth zu einer Rede anhebt ("Dear Pipilotti...")
und diese, geplagt von Peinlichkeit, unter den Tisch verschwindet.

*BK: Welche Szene würden Sie gern in den Film einschmuggeln, wenn
Sie könnten?*

MH: Pipilotti liebt es, Teller leer zu schlecken. Einmal haben wir
uns einen Abend lang unmöglich gemacht, weil wir das endlich
im Film drin haben wollten. Sie hat uns den Gefallen nicht
getan.

*BK: Wer wäre Ihr(e) LieblingsdokumentarfilmerIn für eine Doku
über Sie, wie Sie sind?*

MH: Ich glaube, abgesehen von Pipilotti gäbe es nur noch eine
Person, die weniger darauf aus ist, in einem Dokumentarfilm
vor der Kamera zu stehen: mich. Wenn's kein Entweichen gäbe:
Thomas Riedelsheimer (*Rivers and Tides*).

*BK: Noch mal die Frage nach dem Mantra. Ich meine damit eher
einen eigenen geheimen Satz, den Sie vielleicht nachträglich
erfinden könnten, oder ihm nahe kommen.*

MH: Mantra: Sie tut, was sie will.

Das vollständige Interview können Sie unter www.catpics.ch oder www.amourfou.at nachlesen.

INTERVIEW WITH MICHAEL HEGGLIN

Birgit Kempker: Why Pipilotti Rist? Why Michael Hegglin?

Michael Hegglin: When I saw Pipilotti's *Selbstlos im Lavabad* for the first time, I knew that here was an artist who speaks to me. Later on, I saw *I'm not the Girl who misses much* and *Ever is Over All*—and there were these explosions all over again. (In my head? In my heart? Somewhere inside me.) And later on, when I got to know Pipilotti in the context of my work, my breath was taken away by so much courage, openness and coherency. From that point onward it was my desire to make a film about her. As for why she agreed to it, you'd have to ask her. In any case, however, one of the reasons was that she liked a book that I'd written together with my wife, Susanna Schwager, about Mexico, which I'd given her to read.

BK: What was the—unspoken?—secret?—mantra during that year with Pipilotti?

MH: What is a mantra, anyway? Something you keep repeating to yourself silently, or something like that. Dear God, make it so that... I prayed little during that year. But each of the shooting days was a gift. One just couldn't escape the positive spin on everything. Not: what's going wrong? Who's being stupid? But rather: how might we do it otherwise? And generally: we can do something. Let's do it. Or something like that.

BK: Happiness and beauty—do they look different to you following this year?

MH: I don't want to look sexy, says a woman who is very good-looking by all the usual standards. And indeed: she is never dressed in a sexy way, never shows any décolleté, doesn't wear any tight pants or 'feminine' skirts. Beauty must come from within.

BK: Were there scenes, or was there even just one particular scene, that Pipilotti didn't like? If so, were there ones where she didn't like how her body came across?

MH: Pipilotti didn't once ask us not to film something. She completely trusted both me and my cameraman, Peter Hammann. The only thing we deleted from the film was a shot in which someone, in passing, makes a statement about her feature film *Pepperminta*, a statement which made her feel completely misunderstood. That was maybe around ten seconds of a film that lasts 52 minutes, and which I spent a total of four and a half years working on. On the other hand, Pipilotti didn't complain about a single shot in which she thought she might not look so good. Which doesn't necessarily mean that she was pleased with herself. On the contrary, it was torture for her to have to watch herself for nearly an

hour. But she was confident enough to stick to what she had promised me in her own handwriting at the very beginning: "I'm on board for this! I will have the opportunity to look at the final version with veto rights (of which I almost certainly won't make any use)."

BK: Were there ever embarrassing or awkward moments? Were you ever embarrassed, or were others?

MH: Yes, there were. For example at our first meeting, on the top floor of a tall building in Guadalajara, Mexico which contained a gallery. I met with Pipilotti right before the exhibition's opening. It was a difficult moment for me, because I wanted to convince Pipilotti—whom I hadn't met personally up until then—to participate in the film. Pipilotti, probably wanting to break the ice, suggested that we google me—which she immediately set about doing in one of the gallery's offices, with the lights of the Guadalaran night going on one-by-one down below us. What she found there was of course rather meager: to this day, I don't have my own website, and I don't do much to push my virtual presence. Compared with her perhaps 120,000 entries, I felt like insignificance personified. Which Pipilotti immediately tried to gloss over in a rather actionist way.

BK: Which scene, whether actually shot or simply imagined, do you most regret not having in this film?

MH: There are dozens of them, but most of all perhaps the one in Venice. It was a banquet for 200 people at a venerable old palazzo, and gallery owner Iwan Wirth began to make a speech ("Dear Pipilotti...") and Pipilotti, overcome by embarrassment, hid under the table.

BK: What scene would you want to smuggle into the film, if you could?

MH: Pipilotti loves to lick her plate clean. We once spent an entire evening being incredibly pesky, because we really wanted to finally get that onto film. She didn't do us the favor.

BK: Who would be your most favored documentary filmmaker for a documentary about yourself, as you are?

MH: I think there exists only one person who is less interested than Pipilotti in being the subject of a documentary film: me. If there were no way to avoid it: Thomas Riedelsheimer (*Rivers and Tides*).

BK: Back to the mantra question. By mantra I meant something more like a secret phrase that you might be able to invent, or even just approximate, after the fact.

MH: Mantra: She'll do what she wants.

You can read the full-length version of the interview online at www.catpics.ch or www.amourfou.at.

A Film by / Ein Film von Michael Hegglin

The Colour of Your Socks

Die Farbe Deiner Socken A Year with / Ein Jahr mit **Pipilotti Rist**

BIRGIT KEMPKER ÜBER DEN FILM

Es gibt kein Außerhalb im Universum

einer Queen, deshalb ist diese Doku hier ein Teil von ihr. Diese Doku ist sehr protestantisch, sie übertreibt nicht und ist so uneitel, wie sanft, parallel, ruhig, reisend, mitschwingend, fliegend, leicht lächelnd über Liebenswertes mit dem Kameraauge schweifend, im Wesen aber verschwiegen und auf distanzierte, brüderliche, höfliche, und dadurch paradoxerweise grenzgängerische Art intim, denn die Grenzen so von innen beachten, zeigen und gleichzeitig ausführen, ist beträchtlich mitwissend und übergriffig. Auch das Wort und die Sache: Übergriff bekommen eine ganze neue beinahe euphorische Bedeutung im Imperium der Pipilotti Rist, hier Queen genannt, wie überhaupt Begriffe und Körper leicht aus ihren Semantiken herausgehoben und Bedeutungskäfigen gekippt und gekipgelt werden. Siehe: Der Körper von Pepperminta ist die Alpen. Die Farben sind Hypnoseinstrumente gegen die Angst. Die Besucher bitte im Flug erwischen und die Farbe ihrer Socken sehen wollen, damit sie leichter die Schuhe ausziehen. Die spirituellen Helfer da nehmen und instruieren und ihnen danken, wo sie sind, auch im Museum. Danke fürs noch mal Verunsichern. Danke fürs Hüten. Wie sich hier bewegen? Den Körper ausschütten. Sich eigentlich ein bisschen mehr herausnehmen können im Leben mit diesen ausgeschütteten Körpern. Solche Sätze und Sachen können hier gesehen werden und wie sie Osmose und andere Physikstundensachen treiben. Diese Doku ist eine Hofberichterstattung. Es gibt Innengemächer für das Kind, die Gespielen, anderes, vieles, das ist und die sind tabu. Die Zeremonienmeisterinnen sind in Pink. Die Queen ist scheu, müde, aufgedreht, herzlich, in wunderbarer Kostümierung, meist Hosenröcke und knäbisch, schottisch, ritterlich, ich will nicht sexy wirken, sagt sie und mimt einen Seemann, burschikos und fragil, eine aufpolierte Hausfrau aus der Kühlschrankschrankwerbung, subversiv spöttisch aufreizend, übermüdet, heiter und traurig, tapfer, besonders super tapfer und übermütig, die sind so nett, ich fühl mich wie ein Baby, sagt sie schön, eine reine Augenweide, eine „Augapfelmassage“, die Stäbchen reizend, wie in *Pepperminta* über die Rezeptur des



Sehens gesagt wird, eine interplanetarische Metaverscheuchung durch das Material selbst. Der Staat dieser Queen ist selbstbewusst, kann viel, lernt viel, macht viel mit, er ist unterstützend, etwas stolz und einfach reizend, und wenn sie mit Projekten unterwegs sind, als Rasselbande und bald Business fliegen, wenn die Museen größer werden, dann hält diese Queen trotz Magenweh und Zieperleins, im fremden Staat selbst Hof mit ihrem Staat auf eine natürliche, dem blauen Blut halt eigene, unverfrorene, verführerische und anmutige, hippen Hasen, Trickstern und anderen Befreundeten, dem Nirwana abgesehene, flickrige, funkelnde Weise. Einblick in diese Reisen und Weisen, transportiert diese Doku. Rock your eyeballs baby, see me, sagt sie, truly Pipilotti.

Birgit Kempker



BIRGIT KEMPKER ON THE FILM

There is no “outside” in the universe

of a Queen, for which reason this documentary here is a part of her.

This documentary is very Protestant; it refrains from exaggeration, and it's as modest as it is soft, parallel, quiet, traveling, resonating, flying, it's camera's eye sweeping over likable things with a lighthearted smile, but in its essence secretive and intimate in a distanced, brotherly, polite—and thus paradoxically transgressive—way, for to pay attention to, show and simultaneously set limitations from the inside is seriously conspiratorial and encroaching. And the word and the phenomenon of “encroachment” are lent a whole new, nearly euphoric meaning in the empire of Pipilotti Rist, known here as the Queen, just as terms and bodies in general are lightly pried out of their respective semantic realms, with cages of meaning being tipped over or wobbled about. Observe: the body of Pepperminta is the Alps. Colors are instruments of hypnosis to be employed against fear. Please just catch the visitors on the fly and ask to see the colors of their socks, because this will help persuade them to take off their shoes. Take your spiritual helpers by the hand and instruct them and thank them right where they are, even at the museum. Thanks for plunging me back into uncertainty. Thank you for guarding things. How to move about here? Pour your body out. Be able to presume a bit more in life, with these poured-out bodies. Such statements

and things can be seen here engaging in osmosis and other activities familiar to us from physics class.

This documentary is a decidedly favorable dispatch from the royal court. There are inner chambers for the child, the playmates, other things, lots of things, and that is and they are taboo. The mistresses of ceremony are in pink. The Queen is shy, weary, agitated, cordial, wonderfully costumed—for the most part in pantsskirts—and boyish, Scottish, knightly ...

I don't want to look sexy, she says, and imitates a seafarer, tom-boyish and fragile, or a refurbished housewife from the refrigerator ad, subversively and teasingly provocative, exhausted, cheerful and sad, courageous, particularly super-courageous and cocky, they are so nice, it's like I'm a baby, she says amicably, a true feast for the eyes, an "eyeball massage," stimulating the cones on one's retina, as is said of the recipe for eyesight in Pepperminta, an interplanetary meta-exorcism via the material itself. The court of this Queen is self-confident, capable of a lot, learns a lot, goes through a lot, is supportive, a bit proud and simply delightful, and when they are out and about on projects as a gang of little rascals (and soon-to-be business-class passengers, should the museums visited get bigger), then this Queen—defying dyspepsia and other minor ailments—holds court herself with her own court at the foreign court with a natural, quintessentially blue-blooded, brazen, seductive and graceful air, inspired by hipsters, tricksters, other friends and Nirvana, flickering and sparkling. A glimpse into these journeys, manners, tunes is provided by this documentary. Rock your eyeballs baby, see me, says she, truly Pipilotti.

Birgit Kempker





BIOFILMO MICHAEL HEGGLIN

Michael Hegglin wurde im Schweizer Städtchen Zug am Zugersee geboren. Nachdem er hier (nebst vielem anderen) zur Schule ging, lebte er später, kürzere Aufenthaltsorte nicht mit eingerechnet, in Zürich und in Mexiko. Nach Studien der deutschen und lateinamerikanischen Literatur, Philosophie und Geschichte, erlernte er – learning by doing - das Filmhandwerk. Als Mitglied der Gründercrew arbeitete er für das Nachrichtenmagazin *10vor10* des Schweizer Fernsehens. Danach lebte er als Lateinamerika-Korrespondent erneut in Mexiko, bevor er wieder nach Europa zurückkehrte und sich (nebst dem Kochen) seiner Lieblingsbeschäftigung, dem Dokumentarfilm widmete. Heute lebt Michael Hegglin mit seiner Familie in Zürich.

Michael Hegglin was born in the small Swiss town of Zug on Lake Zug. After attending school and pursuing numerous other activities there, he later lived—excepting short stays in various places—in Zurich and in Mexico. After studies in German and Latin American literature, philosophy and history, he went on to learn the craft of filmmaking in an autodidactic, experimental manner. He then co-founded and worked for Swiss Television's news magazine program *10vor10*. Thereafter he returned to work in Mexico as a correspondent for Latin America before once again settling in Europe, where (alongside cooking) he devoted himself to his favorite pastime, documentary filmmaking. Today, Michael Hegglin lives with his family in Zurich.

FILMOGRAPHIE (AUSWAHL) / FILMOGRAPHY (SELECTION)

- 1997 Friede für einen Tag - Bischof Samuel Ruiz besucht ein Dorf im indianischen Chiapas
Peace for a Day - Bishop Samuel Ruiz Visits a Village in Native-American Chiapas
- 2001 Hände weg von diesem Weib - Die Schweizerin Carmen Mory vor Kriegsgericht
Hands off this Woman - Swiss Woman Carmen Mory Stands Before a Military Tribunal
- 2002 Stiller Has - Vom Blues am Alpenrand / *Stiller Has - Blues on the Edge of the Alps*
- 2003 Der tintenblaue Eidgenosse - Eine literarische Expedition mit Peter von Matt
The Ink-Blue Swiss - A Literary expedition with Peter von Matt
- 2005 Ein Leben für zehntausend Tänze - Die Volksmusikethnologin Hanny Christen
A Life for Ten Thousand Dances - The Folk Music Ethnologist Hanny Christen
- 2007 Die zwei Gesichter des Gabor Bilkei / *The Two Faces of Gabor Bilkei*
- 2008 Bilder, die die Welt bedeuten - Von der Wirklichkeit in der Fotografie
Pictures that Mean the World - On Reality in Photography

Für *Hände weg von diesem Weib* wurde Michael Hegglin 2002 mit dem Zürcher Fernsehpreis ausgezeichnet.
For Hände weg von diesem Weib, Michael Hegglin received the Zurich Television Award in 2002.



www.pipilottirist.net

Pipilotti Rist

Geboren 1962 in Grabs in der Schweiz, lebt in Zürich und St. Anton. Studium an der Hochschule für Angewandte Kunst Wien sowie an der Schule für Gestaltung Basel. Seit 1984 Einzel- und Gruppenausstellungen, Videoaufführungen im In- und Ausland. Vertreten durch Hauser & Wirth Zürich London und Luhring Augustine, New York.

Pipilotti Rist liebt Rindfleisch. Ihr Fokus sind Video-/Audioinstallationen. Da findet sie Raum für Malerei, Technologie, Sprache, Musik, Bewegung, bewegte Bilder, Poesie, Aufregung, Ahnung vom Tod, Sex und Freundlichkeit – wie in einer kompakten Handtasche. Ihre Arbeiten verwischen die Grenzen zwischen Kunst und Populärkultur und erforschen dabei das Unbekannte im Alltäglichen. Sie meint: Die Aufgabe der Kunst ist zur Evolution beizutragen, den Geist zu ermutigen, einen distanzierten Blick auf soziale Veränderungen zu garantieren, positive Energien zu beschwören, die Sinne und die Sinnlichkeit zu fördern, den Verstand und den Instinkt zu versöhnen, Möglichkeiten auszuloten und Klischees und Vorurteile zu zerstören.

Born in 1962 in Grabs in the Swiss Rhine Valley, lives in Zurich and St. Anton. Studies at the Institute of Applied Arts Vienna and the School of Design Basel. Solo and group exhibitions, videoscreenings at home and abroad since 1984. Represented by Hauser & Wirth Zürich London and Luhring Augustine, New York.

Pipilotti Rist loves beetroots. She works mainly with audio video installations because there is room for painting, technology, language, music, movement, flowing pictures, poetry, commotion, premonition of death, sex and friendliness – like in a compact handbag. Her works blur the boundaries between visual art and popular culture and explore the unfamiliar in the everyday. She thinks that the purpose of art is to contribute to evolution, encourage the spirit, guarantee a distant viewpoint on social change, conjure positive energies, nurture the senses and sensuality, reconcile reason and instinct, fathom possibilities and destroy clichés and prejudices.

STIPENDIEN & PREISE (AUSWAHL) / AWARDS & GRANTS (SELECTION)

1991/1993	Eidgenössisches Kunststipendium / <i>Art grant by Swiss Art council</i>
1997	Premio 2000 Biennale di Venezia
1999	Wolfgang Hahn Preis Museum Ludwig Köln / <i>WH Award Museum Ludwig Cologne</i>
2001	Kunstpreis der Stadt Zürich / <i>Art Award of City of Zurich</i>
2003	01 Award der Universität der Künste Berlin / <i>01 Award Berlin University of the Arts</i>
2009	Joan Mirò Prize, Fundació Joan Mirò & Fundació Caixa Girona

CATPICS AG & CATPICS COPRODUCTIONS AG

Die Catpics AG wurde 1984 gegründet. Ziel war es von Anfang an, Qualitätsfilme mit einem hohen Box-Office Potential herzustellen. Mit *Der schwarze Tanner* (1986, Regie Xavier Koller), *Die Salzmänner von Tibet* (1997, Dokfilm von Ulrike Koch), *Gripsholm* (2000, Xavier Koller) und *Die Herbstzeitlosen* (2006, Bettina Oberli) vertrat Catpics die Schweiz im Oscar Rennen. Die Koproduktion *Emporte-moi* (2000, Léa Pool) war der offizielle Beitrag Kanadas bei den Academy Awards und wurde im Wettbewerb der Berlinale vorgeführt. *Reise der Hoffnung* von Xavier Koller wurde 1991 mit dem Oscar für den besten nicht-englisch-sprachigen Film ausgezeichnet.

Mit 600'000 bzw 150'000 Zuschauern schwangen sich der Spielfilm *Die Herbstzeitlosen* und der Dokumentarfilm *Mani Matter* (2002, Friedrich Kappeler) zu den beiden erfolgreichsten Schweizer Produktionen der letzten 30 Jahre hoch.

Catpics Ltd. was founded in 1984. From the very start the goal was to produce high-quality films with a big box-office potential. With *Black Tanner* (1986, directed by Xavier Koller), *The Saltmen of Tibet* (1997, doc by Ulrike Koch), *Gripsholm* (2000, Xavier Koller) and *Late Bloomers* (2006, Bettina Oberli), Catpics Ltd. represented Switzerland in the Oscar competition. The co-production *Set Me Free* (2000, Léa Pool) was the official Canadian entry for the Academy Awards, and the film was shown in competition at the Berlinale. *Journey of Hope* by Xavier Koller won the Oscar for Best Foreign Language Film in 1991.

The feature film *Late Bloomers* and the documentary *Mani Matter* (2002, Friedrich Kappeler) with 600'000 and 150'000 admissions respectively are the two most successful Swiss productions of the last 30 years.

AMOUR FOU FILMPRODUKTION

Gegründet 2001 in Wien, produziert Amour Fou Spiel-, Dokumentar- und Experimentalfilme mit internationalen Partnern und für den internationalen Markt. Amour Fou steht für Visionen und Grenzüberschreitungen in ästhetischer, produktionstechnischer und verwertungsstrategischer Hinsicht. Die Filme feierten ihre Premieren in Cannes, Berlin und Toronto und wurden mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet.

Founded in Vienna in 2001, Amour Fou produces feature, documentary and experimental films with international partners and for the international market. Amour Fou stands for aesthetic vision and border transgression in regard to artistic as well as production and distribution strategies. The films premiered at Cannes, Berlin and Toronto and received numerous awards.

FILM CREDITS

The Colour of Your Socks

Die Farbe Deiner Socken *A Year with* / Ein Jahr mit **Pipilotti Rist**

Schweiz/Österreich / *Switzerland/Austria* 2009
Farbe / *colour* // 53 min

Buch & Regie / *Written & directed by* Michael Hegglin //
Kamera / *Camera* Peter Hammann // Schnitt / *Editor* Oliver
Neumann // Ton / *Sound* Stephan Pauly // ProduzentInnen /
Pro-ducers Alfi Sinniger, Olivia Oeschger // KoproduzentInnen
/ *Co-Producers* Bady Minck, Alexander Dumreicher-Ivanceanu
// Postproduktionsleitung / *Post-Production Supervisors* Alfie
Kral, Karin Berghammer // Zusätzlicher Ton / *Additional Sound*
Jens-Peter Roevekamp, Ueli Schärer, Pete Greub // Zusatzmate-
rial *Making of Pepperminta* Guy Fässler // Schnittassistentz /
Assistant Editor Ernst Miesgang // Tonschnitt / *Sound Editor*
Philipp Mosser // Tonmischung / *Sound Mixing* Alexander Kol-
ler (Synchro Film Wien) // Produktionsassistentz / *Production*
Assistants Laura Ettel, Thorsten Hoffmann // Postproduktion /
Post-Production Amour Fou Filmproduktion // Farbkorrektur /
Colour Correction Raphael Barth (Golden Girls) // Filmge-
schäftsführung / *Accounting* Stephanie Hernandez (she Treu-
hand), Steirer-Mika & Comp., Claudia Stanetty // Administration
Marlise Gachot, Katrin Muff // Presse / *Press Contact* Maria Poell

In Koproduktion mit / *In co-production with* Schweizer Fernsehen (Urs Augstburger, Marion
Bornschier, Nathalie Wappler), Télévision Suisse Romande (Irène Challand) Radiotelevisione
svizzera (Luisella Realini)

Mit der finanziellen Unterstützung von / *With the financial support of* SRG, MEDIA Programme of
the European Community, Teleproduktionsfonds Switzerland, RTR Fernsehfonds Austria, Kanton
Zug, Kanton St. Gallen, Gubler-Hablützel Stiftung

Mit / *With* Pipilotti Rist, Davide Legittimo, Markus Huber-Recabarren, Rachele Giudici, Anders
Guggisberg, Aline Maas, Felice Cavuoto, Nici Jost, Dave Lang, Ewelina Guzik, Käthe Walser, Pierre
Mennel, Verena Schoch, Prof. Dr. Hans Weder, Prof. Dr. Jakob Tanner, Jiro Rei Yashiki, Kuno Thaler,
This Brunner, Thomas Koerfer, Nicolas Bideau, Cara Starke, Klaus Biesenbach, the staff of Scharff-
Weisberg, Glenn Lowry, the guards of MoMA, M et Mme Hermès, Uwe Kröger, Annalisa Milella,
Fabrizio Ferri

Gedreht im Sommer 2005 und zwischen Dezember 2007 und April 2009 an der Biennale in
Venedig, an der ART Basel, im Museum of Modern Art NYC und an verschiedenen Schauplätzen in
und um Zürich / *Shot in summer 2005 and from December 2007 to April 2009 at the Biennale in*
Venice, ART Basel, Museum of Modern Art NYC and various locations in and around Zurich

PRESSEFOTOS / FILM STILLS



Pipilotti Rist dreht mit Ewelina Guzik



Pour Your Body Out im MoMA



Fotoshooting für "Io Donna"



Interview mit dem ZDF im MoMA



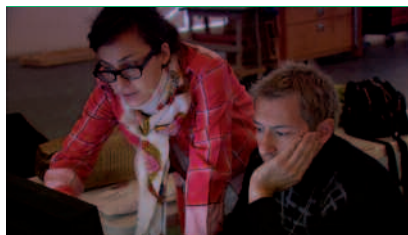
ART Basel: *A Liberty Statue for London*



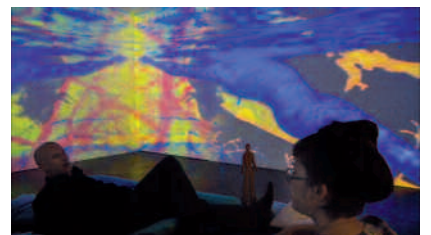
Modellentwicklung mit Markus Huber



Besprechung mit Guards des MoMA



Mit Davide Legittimo im MoMA



Mit Klaus Biesenbach, MoMA-Modell



Pipilotti Rist in ihrem Atelier in Zürich



Pipilotti Rist, Biennale Venedig



Pipilotti Rist und Crew in Venedig

Download: www.catpics.ch, www.amourfou.at